

09.04.2005 Wernigerode, News:

## Angler fordern Aufklärung des Umweltskandals

### **Fischsterben in der Ilse - Schaut das Amt tatenlos zu?**

Schwere Vorwürfe gegen das Umweltamt der Kreisverwaltung Wernigerode: Angler kritisieren die Tatenlosigkeit der Behörde nach dem Fischsterben in der Ilse. Sie recherchierten selbst die Schäden und machten den Verursacher ausfindig. Die Angler fordern Aufklärung und wandten sich an die Harzer Volksstimme.

Wernigerode. Gut sechs Wochen ist es her, als in der Ilse unzählige Fische tot aufgefunden wurden (Harzer Volksstimme berichtete). Fahrlässigkeit machte die Runde. Detlef Cöster, Leiter der Unteren Wasserbehörde des Kreisumweltamtes, erklärte damals: „Solange die Laboranalyse der eingeschickten toten Tiere nicht vorliegt, kann schwer nach einem konkreten Verursacher gesucht werden.“

Angler aus Ilsenburg und Wernigerode sahen das aber ganz anders. Sie recherchierten. Mit Keschern fischten sie Meter für Meter das Gewässer ab, begutachteten die verendeten und noch lebenden Tiere. „Wir können mit Gewissheit nachweisen, dass die Ilse auf dem Stück zwischen der Verrohrung in Ilsenburg und dem Zufluss des Rammeisbaches in Veckenstedt biologisch völlig zusammengebrochen ist“, fasste der Angler Hagen Oppermann die Recherche zusammen. Ilsenburger machten die Giftquelle aus

Der Verursacher ist nach Meinung der Angler auch ausgemacht: ein großer Ilsenburger Betrieb. Oppermann: „Ab der Giftquelle gibt es im Fluss auf einer Länge von acht Kilometern kein Leben mehr. 8 000 Fische sind qualvoll verendet, Lurche und Insekten nicht mitgerechnet.“ Die fast 15-jährige aufwändige und mühevoll Arbeit der Angler, die Forelle in der Ilse wieder anzusiedeln, sei mit einem Schlag zunichte gemacht worden.

„All diese Erkenntnisse wurden dem Leiter der Unteren Wasserbehörde Mitte März von den Ilsenburger Anglern übermittelt“, zeigt sich Matthias Winkelmann empört. „Unternommen wurde aber nichts.“

Es seien weder die betroffenen Angler, noch die Bürger, die über mögliche Gefahren hätten aufgeklärt werden müssen, informiert worden, ärgert sich Winkelmann. Der Wernigeröder ist ehrenamtlich als Fischereiaufseher und Gewässerschützer der Pachtgemeinschaft Bodetal tätig. „Die Funkstille im Amt“, wie der 34-Jährige sagt, „ist für mich unerträglich“. Aus diesem Grund wandten sich die Angler mit ihrer Recherche jetzt an die Harzer Volksstimme. „Es handelt sich um einen Umweltskandal, da muss gehandelt werden“, begründen sie.

Entlang der Ilse wohnen viele Menschen, die eine Hausbrunnenanlage betreiben. „Welche Auswirkung zieht die Vergiftung des Gewässers nach sich? Diese Frage muss beantwortet werden“, fordern Winkelmann und Oppermann. Sie nennen weitere Gründe für die Kritik an der Arbeitsweise des Umweltamtes: Mit den Ilsenburger Anglern müsse über die Regulierung des Schadens gesprochen werden. „Dabei geht es nicht nur um den Kauf von neuen Fischen. Ein Plan, wie sich der Fluß ökologisch erholen kann, muss schnellstens her“, so Oppermann.

Aber auch die Angler im Nachbarbundesland sind hellwach, seit sie von dem Geschehen im Landkreis Wernigerode gehört haben. Winkelmann: „Die Ilse fließt bekanntlich bei Homburg in die Oker. In diesem Harzfluss wird seit einigen Jahren ein aufwändiges Lachsprogramm betrieben. Für mehrere Millionen Euro wird der Flusslauf naturnah zurückgebaut. Erste Erfolge liegen vor, einbis zweijährige Lachse leben schon in der Oker. „Ich bezweifle, dass man sich im Wernigeröder Umweltamt der Anstrengungen der Niedersachsen und der Schäden, die durch das Ilsewasser entstehen könnten, bewusst ist“, behauptet Winkelmann.

Bestärkt wurde der Wernigeröder Fliegenfischer am Mittwoch, als er von Detlef Cöster um Unterstützung wegen der toten Fische im Barrenbach in Minsieben (wir berichteten) gebeten wurde. „Ich fragte in diesem Zusammenhang nach dem aktuellen Stand seiner Recherchen“, erinnert sich Winkelmann. Cösters Antwort habe für den ehrenamtlichen

Naturschützer „das Fass zum Überlaufen gebracht“. Die aus seiner Sicht so dringenden Untersuchungen an der „von den Anglern erwiesenen Unfallquelle waren immer noch nicht erfolgt“, erklärt Winkelmann. Als Grund habe Cöster genannt, dass es keine Unterlagen zum Verlauf der Rohre in dem Ilseburger Unternehmen gebe. Der Wernigeröder dazu: „Das Umweltamt tappt im Dunkeln“, habe sich allerdings auch kaum bemüht, Licht in die Sache zu bekommen. Für Winkelmann völlig unverständlich und empörend. Eine Tätigkeit im Natur- und Umweltschutz sei aus seiner Sicht als Berufung anzusehen und nicht als normaler Job, der gut bezahlt werde. Beamte suchen, was Angler gefunden haben.

Christine Werner, Leiterin des Kreisumweltamtes, widersprach auf Volksstimme-Nachfrage den Vorwürfen: Mit Cösters Arbeit sei sie „sehr zufrieden“. Zum Fall „Fischsterben in der Ilse“ gäbe es „keine neuen Erkenntnisse“. Aber es werde weiter „intensiv untersucht“. Zum Schluss eines Telefongesprächs mit der Harzer Volksstimme noch die herzliche Bitte der Amtsleiterin: Sollte die Zeitung neue Erkenntnisse haben, „wäre es nett, diese dem Amt zur Verfügung zu stellen“.

Anmerkung der Redaktion: Kein Problem, die Telefonnummern und Namen der engagierten Angler, die schon vor Wochen unentgeltlich und in ihrer Freizeit das gefunden haben, wonach das Amt immer noch sucht, stellen wir gern zur Verfügung!

Von Regina Urvat (VS)

URL: [www.volksstimme.de/artikelanzeige.asp?Artikel=673569](http://www.volksstimme.de/artikelanzeige.asp?Artikel=673569)